

Soziologen – wohlgemerkt: keine Theologen – sondern Soziologen haben einmal festgestellt, dass der Mensch von Natur aus religiös ist. Wenn wir diese Aussage einfach einmal so annehmen, dann bedeutet dies, dass letztlich kein Mensch auf Dauer ohne Religion auskommen kann.

Eine solche Aussage wird jetzt aber sicher wohl sehr vehement infrage gestellt durch Menschen, die von sich selber behaupten, dass sie absolut unreligiös seien. Widerlegen diese denn nicht die Aussage der Soziologen?

Auf den ersten Blick ja. Doch je länger man sich diesem Widerspruch anschaut, um so deutlicher wird erkennbar, dass da viel öfter Religion im Spiel ist, als man zunächst annehmen möchte. Die eigentliche Frage ist nämlich oft vielmehr die, wie man das bezeichnet. Tatsächlich ist kein Mensch lebensfähig ohne etwas, das ihm Sinn gibt; er braucht dies so notwendig, wie die Luft zum Atmen.

Wie fatal dieser Zusammenhang ist, belegen immer wieder Fälle, in denen absolut religionsresistente und sehr kluge Menschen plötzlich abstrusen Sekten und radikalen Gruppierungen auf den Leim gehen, wenn der Hunger nach Religion nur groß genug ist; Fachleute sprechen hier manchmal auch von einer „Sinnfalle“.

Alles Sinngabende untersteht jetzt aber Gesetzmäßigkeiten, die überhaupt nichts mit Glauben zu tun haben. So besteht z.B. eine Eigenart all dessen, was Sinn gibt oder geben muss, darin, dass der Empfänger von Sinn dieses immer über sich stellt; er ordnet sich immer dem unter, was ihm Sinn gibt.

Konkrete Beispiele gibt es viele. Wenn es der Partner ist, der Sinn gibt, wenn es die Kinder sind, die Sinn geben, wenn es der Beruf ist, der Sinn gibt, dann stehen diese Dinge immer über einem selber. Das bedeutet, dass man alles dafür tut, ja sogar bereit ist, zu jeglichem Opfer. Das sieht sehr verantwortungsvoll, ja sogar vorbildlich aus, wenn jemand sich so für einen anderen aufopfert.

Zu dieser wunderschönen Realität gehört jetzt aber unbedingt auch: Weil man sich dem, was Sinn gibt, immer unterordnen muss, hat dies auch zwangsläufig zur Folge, dass keine gleichberechtigte Partnerschaft möglich ist, dass Kinder zwar verwöhnt, aber eigentlich niemals erzogen werden können, ja, dass man zum Sklaven seines Berufs oder seines Arbeitgebers geworden ist. Denn Partner, Kinder oder Beruf sind jetzt zu „Göttern“ geworden. Und genau hier handelt es sich um eine Religion, auch wenn sie nicht ausdrücklich als solche bezeichnet wird.

Nicht wenige machen in ihrer Not aber auch Ideen und Theorien zur Religion. Wenn sie aber als sinnstiftend empfunden werden, bekommen sie dadurch eine völlig neue Dimension. Weil sie jetzt nämlich Sinn geben müssen, Sinn aber naturgemäß lebensnotwendig ist, deshalb kann und darf über diese Idee nicht mehr diskutiert werden, denn jedes Gegenargument wird ja jetzt automatisch zu einem Angriff auf die Person selbst. Und das ist heftig, denn jetzt wird jemand fast gezwungen, sich mit allen Mitteln zu wehren.

Auch dafür gibt es unzählige Beispiele:

Man wird den Nationalsozialismus nicht wirklich begreifen, wenn man ihn einfach nur als eine politische Richtung betrachtet; das war eine Religion, nämlich für so viele sinngebend, dass sie sich ihm bereitwillig untergeordnet haben. Für diese Religion waren viele bereit, alles zu opfern. Und auch hier war jegliches Infrage-Stellen, jede Kritik verboten, weil es sonst ja sinnbedrohend und damit existenzbedrohend geworden wäre.

Genau das Gleiche gilt für den Kommunismus. Auch das war und ist eine Religion, mit allen klassischen Merkmalen einer Religion, nicht zuletzt dem, dass andere Religionen zwangsläufig zu einer gefährlichen Konkurrenz werden, die unbedingt bekämpft werden müssen. Verständlich wird dabei auch, dass nach dem Zusammenbruch des Kommunismus im Osten eine unerträgliches Sinndefizit entstanden ist, die unbedingt und dringend nach einem Ersatz sucht; und in dieser Notlage greifen manche eben fast automatisch zu dem, was sie bereits von früher kennen: die alte, „glorreiche“ Religion der NS-Zeit.

Zur Religion werden heute aber immer öfter auch ganz normale politische Überzeugungen, erkennbar daran, dass hier gar nicht mehr sachlich diskutiert werden kann, weil jedes Gegenargument sofort zu einem persönlichen Angriff wird.

Zur Religion werden inzwischen auch Verschwörungstheorien, die für immer mehr Menschen so sehr sinnstiftend werden, dass sie jeglichem Vernunftargument gegenüber immun werden.

Religion war und ist es auch, was sich in der vergangenen vier Jahren in Amerika abgespielt hat, was spätestens beim Abgang des alten Präsidenten unübersehbar deutlich geworden ist.

Warum ich Ihnen all diese Überlegungen heute Morgen zumute?

Nun, im Evangelium des heutigen Sonntags trifft Jesus in der Synagoge in Kafarnaum auf einen Menschen, „der von einem unreinen Geist besessen war“. (V 23) Alle diese eben aufgeführten Beispiele können ein wenig verdeutlichen, was da gemeint ist mit einem Besessen-Sein von einem unreinen Geist. Sehr eindrücklich wird hier auch sichtbar, wie weit die Entpersönlichung des Betroffenen bereits fortgeschritten ist: Der Besessene redet nicht mehr in der Ich-Form, sondern in der Wir-Form: „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?“ (V 24) Dieser Mensch hat seine Eigenständigkeit aufgegeben, er hat sich irgendetwas anderem so weit untergeordnet, dass er sein Ich verloren hat. Er hat eine andere Religion. Deshalb muss die Erscheinung und vor allem die Verkündigung Jesu für ihn zu einer solchen Provokation werden, dass er buchstäblich explodiert.

Gerade diese Szene am Sabbat in der Synagoge in Kafarnaum zeigt jetzt aber auch sehr deutlich, worin letztlich der einzig wirksame Schutz davor besteht, in eine so lebensfeindliche Religion zu geraten: Den ganz bewusst als Herrn anzuerkennen, der sich nicht als Gott aufspielt, sondern tatsächlich Gott ist, und deshalb jedem, der ihm nachfolgt, tatsächlich Sinn, Leben, und Freiheit schenken kann.